

Arbeiter finden 700 Jahre alten Taufstein

Bei der Sanierung der Kirchmauer in Heiden taucht ein historisches Fragment auf

Von Patrick Bockwinkel

Mühevoll wird derzeit die historische und unter Denkmalschutz stehende Kirchmauer in Heiden saniert. Ein Puzzlespiel für die Euwatec-Mitarbeiter, die dabei einen historischen Taufstein entdeckt haben.

Lage-Heiden. Geduldig sucht sich Sascha Mellies aus einem großen Haufen einen passenden Bruchstein heraus und hievt ihn mit reichlich Muskelkraft auf die Kirchmauer, die einen Teil des Heidenschen Gotteshauses umgibt. „Der passt hier gut hin“, sagt Mellies und schaufelt gemeinsam mit einer Kollegin Regina Kirsch Mörtel in die Fugen zwischen neuem Stein und bereits saniertem Mauerwerk.

Seit 2012 verhelfen die Mitarbeiter von Euwatec – ein gemeinnütziger Träger, der Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte für Langzeitarbeitslose durchführt – der Kirchmauer zu neuem Glanz. „Baumwurzeln hatten das Gemäuer allmählich hochgedrückt und die Steine so immer mehr gelockert. Deshalb musste dringend etwas getan werden“, berichtet Pfarrerin Brigitte Fenner von der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Heiden.

„Die ganze Sanierung passiert in enger Abstimmung mit der Stadt und der Unteren Denkmalschutzbehörde, da die Mauer wie das gesamte Ensemble rund um die Kirche unter Schutz steht“, ergänzt Lothar Kaup vom Heimatverein Heiden. Ihm, Fenner und vielen anderen Bewohnern des Dorfes sei es eine Herzensangelegenheit, die geschichtsträchtige Mauer zu erhalten. „Insgesamt sind alte Bruch- und Trockensteinmauern prägend für Heiden“, unterstreicht Kaup die Bedeutung. 20 000 Euro hat die Kirchengemeinde für die Baumaterialien der Sanierung ver-

anschlagt, um die sich die Euwatec-Mitarbeiter kümmern.

„Die haben zunächst alle lockeren und sanierungswürdigen Steine abgetragen und aufgestapelt. Dabei ist ein Taufsteinfragment gefunden worden, das laut Archäologen von der Falkenburg aus dem 13. Jahrhundert stammt“, berichtet Fenner begeistert.

Was genau mit dem guten Stück, das an einem sicheren Ort lagert, passieren soll, könne sie noch nicht sagen. „Wir werden den Stein noch einmal von Experten begutachten lassen und ihn dann vielleicht in der Kirche aufstellen.“

Etwa die Hälfte der Mauer haben die Euwatec-Mitarbeiter bereits saniert. „Nun ist der schwierigste Teil an der Reihe“, sagt Lothar Kaup. In der Nähe einer großen Linde, an der die Mauer zuvor direkt entlang lief, werden die Steine ein Stück weit versetzt. „Damit wird die Kirchmauer ihrem ursprünglichen Verlauf wieder angepasst“, erzählt Kaup. Mit der Fertigstellung rechnen er und Fenner im kommenden Jahr.

Schutz im Krieg

Die Kirche in Heiden

prägt mit ihrem gewundenen Turmhelm den Lagenser Ortsteil. Der aus dem 11./12. Jahrhundert stammende Turm ist der älteste Teil des Gotteshauses, dessen Schiff vermutlich im 12./13. Jahrhundert nach und nach zur Hallenkirche ausgebaut wurde. Eine das Gotteshaus umgebende Mauer, die noch teilweise existiert und nun saniert wird, habe die Kirche zu einer Art Kirchburg werden lassen, in der die Menschen laut Pfarrerin Brigitte Fenner etwa während des 30-jährigen Krieges Schutz gesucht hätten.

(bo)



Schwere Brocken: Die Euwatec-Mitarbeiter Sascha Mellies und Regina Kirsch gehen in die Knie, um einen großen Stein hochzuheben. Hinter ihnen schauen sich Lothar Kaup und Brigitte Fenner die Sanierung des historischen Gemäuers an.

FOTO: BOCKWINKEL